

Unverletzlich?

Malik in Deutschland

Von abgemeldet

Ankunft

Er schaute aus dem Fenster des Flugzeuges und musste schmerzlich an die Vergangenheit denken, die ihm einen miesen Streich gespielt hatte. Er wollte in Japan ein neues Leben beginnen, doch wurde es dort zu einem Alptraum. Nun war er auf dem Weg zu einem zu Hause, vor dem er erst geflohen war. Er starrte das Spiegelbild im Fenster an. Es schaute traurig und verzeifelt, rief nach Hilfe. Doch wer konnte ihm schon helfen? Niemand würde ihm Glauben schenken, oder doch? Er verließ Japan zwar nur ungerne, doch dieses Land ließ nur die schlimmen Erinnerungen an sein zweites Ich aufkommen, was ihm seine Seele auf ewig zerstört hatte. Nur durch einen harten inneren Kampf konnte er es unter Kontrolle halten und hatte von Tag zu Tag immer mehr Probleme damit. Sein Ich aus der Vergangenheit hatte viele seiner Freunde verletzt und das konnte er nicht noch einmal zulassen. In Deutschland sollte er jemanden treffen, der ihm helfen konnte. Er folgte dem Ruf seiner Mutter, die ihm von einer Woche geschrieben hatte.

"Mein Sohn, ich weiß du hattest schwere Zeiten, doch die könnten bald vorbei sein. Hier in Deutschland gibt es jemanden, der dir bestimmt helfen kann. Komm nach hause und dir wird geholfen werden. Ich habe dir noch ein Ticket in den Umschlag gelegt... Dein Flug geht in einer Woche vom Tokyoer Flughafen. In Liebe deine Mum." Er faltete den Brief wieder zusammen, den er so oft gelesen hatte, dass das Papier schon total zerfleddert war. Nach einer langen und anstrengenden Reise stieg er aus dem Flieger und machte sich auf den Weg zum Ausgang. In diesen Moment sah er seine Mutter auf ihn zukommen und noch bevor diese ihn entdeckte, verschwand er hinter der nächsten Ecke. Er war noch nicht bereit, ihr unter die Augen zu treten. Zu vieles war geschehen, dass sie nicht verkraften würde. Er hatte ihr nur die Hälfte erzählen können, denn nie könnte sie ihm Glauben schenken, wenn er ihr seine ganze Geschichte erzählen würde. Zu vieles wäre unerklärlich für sie. Als sie an ihm vorbei war, eilte er zum Taxi stand und ließ sich nach Hause bringen. Dort angekommen, rempelte er auch gleich seinen Vater an, der gerade auf dem Weg zur Arbeit sein musste, denn es war gerade sieben Uhr morgens. "Nanu, Malik bist du das?" Erstaunt seinen Sohn hier zu sehen, starrte er auf den Jungen nieder. "Ja." antwortete dieser nur, denn er hatte gehofft, heute niemanden seiner Familie über den weg zu laufen. "Na das ist ja eine Überraschung. Wie kommst du überhaupt hierher?" "Mit dem Flieger." "Aha, und wo hast du das Geld her? Hat dir deine Mutter wieder geholfen?" Es hatte sich also nichts geändert. Sein Stiefvater akzeptierte ihn immer noch nicht. Also antwortete er einfach nur mit "Ja." und wand sich an seinen Vater vorbei durch

die Tür ins Haus. Eilig lief er in sein Zimmer, was immer noch genauso ausah, wie er es vor einem Jahr verlassen hatte. Nachdem er die Tür verschlossen hatte, ließ er sich auf sein Bett fallen. Erschöpft schlief er ein.

Das Klacken der Haustür weckte ihn. Lange dürfte er nicht geschlafen haben... Er hörte Stimmen unten im Flur. Die eine gehörte seiner Mutter doch die andere kannte er nicht. Seine Mutter kam mit der anderen Person die Treppe rauf und er ging neugierig zur Tür, öffnete sie einen Spalt breit. Verwundert weiteten sich seine Augen. Er erkannte das Mädchen vom Tokoyer Flughafen, dass ihn so interessiert beobachtet hatte. Was hatte sie denn hier zu suchen. Beide verschwanden im Zimmer gegenüber und einen kurzen Moment später kam seine Mutter wieder heraus und steuerte auf sein Zimmer zu. Er wich rasch von der Tür, nicht zu früh, denn im nächsten Moment öffnete sie sich auch schon. Seine Mutter stand mit tränenverschwommenen Augen vor ihm. "Entlich bist du wieder bei mir!" Mit diesen Worten ging sie rasch auf ihn zu und nahm ihn in die Arme. "Du hast mir so sehr gefehlt. Warum bist du damals einfach so verschwunden? Ich hätte dich auch so gehen lassen." Traurig schaute sie ihren Adoptivsohn an, welcher antwortete "Es tut mir leid, aber es ging nicht anders. Ich will jetzt nicht darüber reden, entschuldigung." Er entwand sich ihrer Umarmung und setzte sich auf Bett. Seine Mutter schaute ihn noch einen kurzen Moment traurig an, lächelte dann aber. "Du hast dich verändert." Sie drehte sich um und trat aus der Tür. Nocheinmal zu Malik gewendet "Komm mit runter, ich mach dir etwas zu Essen. Du musst Hunger haben." Das hatte er. Seine Mutter konnte immernoch am besten erraten, was er brauchte. Er liebte sie wirklich sehr.